

Und jetzt unsere drei kniffligen Fragen:

1. Wer ist der Verfasser des Gedichtes «Chanson d'automne»?
2. Wie hiess der Pechvogel, der gewissermassen noch heute am Turm der Kirche von Ste-Mère-Eglise hängt?
3. Wo war zu diesem Zeitpunkt Rommels Hauptquartier?

Ihre Antworten erbitten wir bis **Montag, 4. Juli 1994**, an das Sekretariat GMS, c/o SKA/Xd, 8070 Zürich. Unter den richtigen Lösungen werden drei ausgelost, die mit einem Buchpreis belohnt werden.



(hier abtrennen)

Meine Lösung zum GMS-Wettbewerb in der Nr. 21/1994 lautet:

1. _____
2. _____
3. _____

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ / Wohnort: _____

Einzusenden bis zum 4. Juli 1994 an: GMS, c/o SKA / Xd, 8070 Zürich



Schweizerische Gesellschaft für
militärhistorische Studienreisen

c/o SKA/ Xd

8070 Zürich

Telefon 01/461 05 04

GMS-Information 21/1994

Mitteilung für die Mitglieder unserer Gesellschaft



6. Juni 1944: «D-Day»

Eindrückliche Jahrestagung 1994

Gut und gern 250 Mitglieder und geladene Gäste füllten am Vormittag des **26. März 1994** den grossen Saal des ehrwürdigen Hotels Engel in Liestal. Pünktlich um 09.45 Uhr eröffnete der Präsident der GMS, **Dr. Hans**

R. Herdener, die 14. Jahrestagung der Gesellschaft, die zurzeit 900 Mitglieder zählt. Welcher Verein, so fragte er, könne sich rühmen, dass fast 30% seiner Mitglieder zur Generalversammlung erscheinen?

Als vor vier Jahren die Berliner Mauer gefallen sei und sich die Sowjetunion in ihre Bestandteile aufgelöst habe, hätten bei uns die Links-Grünen lauthals geschrien: «Schafft die Armee ab, es gibt nie wieder Krieg!»

Ein Blick in die Tageszeitung zeige leider das Gegenteil. In Russland drohe der Sieger der Parlamentswahlen, Wladimir Schirinowski, offen mit der militärischen Rekonstituierung der früheren Grenzen der Sowjetunion. In Algerien und Aegypten verübten islamische Fundamentalisten laufend blutige Attentate gegen Europäer. In Jugoslawien gehe der mörderische Bruderkrieg munter weiter, und der ärmliche Kommunistenstaat Nordkorea drohe seinem Nachbar Südkorea unverhohlen mit Krieg und einem verheerenden Flammenmeer.

In der Schweiz wühlten die Kräfte gegen die Armee unbeirrt weiter. Zwar habe das dürftige Theaterstück über Jeanmaire, bei

dem es nicht um die Ehre des Ex-Brigadiers, sondern um die Demontage der Militärjustiz gegangen sei, einen bösen Flop erlitten. Aber in Bern sei das Postulat der grünen Stadträtin Ursula Hirt, wonach inskünftig «keine Fahnenübergaben, militärische Übungen, Rundfahrten mit Lastwagen und Raupenfahrzeugen auf dem Gebiet der Stadt Bern» stattfinden und keine finanziellen Mittel für Entlassungsfeiern mehr verwendet werden dürften, bei einem Patt von 33 : 33 Stimmen mit dem Stichentscheid des SP-Präsidenten an die Exekutive überwiesen worden.



Oberes Tor in Liestal

Wer wohl hätte, wo die Forderungen von Frau Hirt statt in Bern in Brig realisiert worden wären, die dortigen Aufräumungsarbeiten der 1'500 Soldaten verrichtet, die während 110'000 Arbeitsstunden mit 57 grossen Baumaschinen die Stadt von Schutt und Schlamm befreiten?

Im Interesse unseres Volkes und unseres Staates müssten wir wachsam bleiben und uns überall und jederzeit mannhaft für unsere Schweiz und ihre Armee einsetzen!

Übergehend zur Tagesordnung begrüsst der Präsident folgende **Ehrengäste**:

- **Regierungsrat Andreas Koellreuter**, Militärdirektor des Kantons Basel-Landschaft
- **Stadtpräsident Jürg Wüthrich**, Liestal
- **Korpskommandant Hans Senn**, Hauptreferent der Tagung
- **Dr. Walter Lüem**, Ehrenpräsident der GMS
- **Korpskommandant R. Moccetti**
- **die Divisionäre D. Borel** (Ehrenmitglied), **J. Hüssy**, **F. Wermelinger**, **R. Treichler**, **J. P. Gass** und **B. Fischer**
- **die Brigadiers G. Wetzel**, **L. E. Roulet**, **G. Fenner**, **W. Häfeli**, **H. Ruh** und **P. von Deschwanden**
- die Pressevertreter **Ch. Ott** (ASMZ), **E. Hofstetter** (Schweizer Soldat) und **Ch. Rytz** (Basler Zeitung).

Entschuldigt haben sich Korpskommandant K. Portmann, die Divisionäre L. Geiger und R. Witzig, die Brigadiers J. Langenberger und J.P. Weber sowie weitere 35 Mitglieder der GMS.

Die **statutarischen Traktanden** der Generalversammlung wurden wie üblich in Kürze erledigt. Der Jahresbericht, die mit einem Vorschlag von Fr. 11'637.75 und einem Vermögenssaldo von Fr. 40'641.80 abschliessende Jahresrechnung 1993 und die bisherigen Ansätze der Mitgliederbeiträge wurden genehmigt.

Da die dreijährige Amtsperiode des Vorstandes abgelaufen war, mussten **Gesamterneuerungswahlen** für die Jahre 1994–1997 stattfinden. Folgende Vorstandsmitglieder, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten, wurden in globo in ihrem Amt bestätigt:

- **Dr. Hans R. Herdener**, Uitikon, Präsident
- **Dr. Peter von Deschwanden**, Adelboden
- **Dr. Hans Rudolf Fuhrer**, Meilen
- **Dr. Günter Heuberger**, Dietlikon
- **Max G. Hofmann**, Birmensdorf
- **Edwin Hofstetter**, Frauenfeld
- **Jean Langenberger**, Romanel-sur-Morges
- **Dr. Walter Lüem**, Herrliberg
- **Jürg Türlér**, Uitikon
- **Dr. h.c. Peter Ziegler**, Wädenswil

Drei Vorstandsmitglieder erklärten auf das Ende der Amtsdauer in **Rücktritt**, nämlich Prof. Dr. Walter Schaufelberger aus gesundheitlichen Rücksichten sowie Dr. Roland Beck und Dr. Viviane Egli aus beruflichen Gründen. Den Demissionären wurde unter dem Beifall der Anwesenden ein Blumenstrauss überreicht.

Die Generalversammlung wählte in globo zu neuen Vorstandsmitgliedern:

- **Divisionär Louis Geiger**, Kloten, Berater des IKRK, als Verbindungsmann zur SOG und zur schweizerischen Militärpresse,
- **Franziska Keller**, Zürich, cand. phil. I, als Vertreterin der jungen Historiker-Generation.
- **Dr. Dieter Kläy**, Winterthur, Assistent für Militärstrategie an der Militärischen Führungsschule, als Spezialist für die Oststaaten,
- **Dr. Robert Vögeli**, Wohlen, als Verbindungsmann zum Verein Festungsmuseum Reuenthal, und
- **Dr. Daniel Lätsch**, Jona, Instruktionsoffizier, als Bindeglied zum Instruktionkorps.



Der Präsident überreicht Prof. Schaufelberger die Urkunde als Ehrenmitglied.

Mit Freude konnte der Präsident erklären, dass der **Erfolg unserer Reisen** unvermindert anhält. Schon zu Neujahr waren 15 der 22 ausgeschriebenen Reisen ausgebucht, so dass der Vorstand die Teilnehmerlimiten erheblich erhöhen und sechs Reisen doppelt führen musste.

Mit grösstem Interesse nahmen die Teilnehmer zur Kenntnis, welche Reiseziele im kommenden Jahr angesteuert werden. Hierüber orientieren wir in einem separaten Artikel auf Seite 12 dieser Nummer.

In der **Schriftenreihe** der GMS ist soeben die Nr. 13 mit dem Titel «Zwischen Schweizerkreuz und Doppeladler» erschienen. Die von Freiherr Dr. J. C. von Allmayer-Beck (Wien) verfasste Schrift wird unseren Mitgliedern im Juni als Geschenk zugestellt.

Abschliessend verwies der Vorsitzende auf das neu geschaffene **GMS-Bücher-Antiquariat**, das unter der Leitung von Arturo Barbatti einen guten Start genommen

Eine besondere Ehrung widerfuhr dem zurückgetretenen **Prof. Dr. Walter Schaufelberger**. Dieser war im Jahre 1979 zusammen mit Dr. Walter Lüem und Jack Bolli der eigentliche Begründer der GMS gewesen, der sie auch im ersten Jahr ihres Bestehens präsidiert hatte. Unzählige Reisen leitete er mit souveräner Meisterschaft. Auf seine Initiative ging die Schaffung des wissenschaftlichen Kuratoriums und der Schriftenreihe zurück. Im Hinblick auf seine aussergewöhnlichen Verdienste um die GMS wurde Prof. Schaufelberger zu ihrem **Ehrenmitglied** ernannt.

hat. Von den rund 100 Büchern ist bereits die Hälfte verkauft worden. Auch die in Zusammenarbeit mit dem «Schweizer Soldat» ausgeschriebene **Jugendreise an die Invasionsküste**, zu der nur Teilnehmer der Jahrgänge 1964 - 1974 zugelassen sind, verspricht zu einem Erfolg zu werden.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil hiess **Regierungsrat Andreas Koellreuter**, Militärdirektor des Kantons Basel-Landschaft, die GMS im Namen der Regierung zu ihrer Jahrestagung in seinem Kanton willkommen. Mit sympathischen Worten stellte er diesen näher vor. Hierauf überbrachte **Stadtpräsident Jürg Wüthrich** die Willkommensgrüsse der städtischen Behörden.

Nach kurzer Pause ergriff sodann **Korpskommandant Dr. Hans Senn** das Wort zu seinem mit grosser Spannung erwarteten Hauptreferat über die «Französisch-schweizerischen Interventionsabsprachen im Zweiten Weltkrieg».



Korpskommandant Hans Senn bei seinem Referat

Wie schon im Ersten Weltkrieg habe die französische Heeresleitung auch im März 1939 eine Vorwärtsverteidigung auf schweizerischem Territorium erwogen, um einer südlichen Umfassung der Maginotlinie durch die deutsche Wehrmacht entgegenzutreten. Die Instruktionen Général Besson's, Cdt du groupe d'armée 3, für das «Manœuvre H» vom 8. April 1940 hätten eine breiträumige Überschreitung der Schweizergrenze zwischen St-Ursanne und Genf vorgesehen. Die französischen Kräfte hätten dann entlang dem Jura vorstossen und die schweizerische Armeestellung zwischen dem Gempfenplateau und dem Aaretal übernehmen sollen. Wäre der Schulterschluss mit der schweizerischen Abwehrlinie nicht mehr möglich gewesen, seien rückwärtige Sperren an der Wigger, der Emme und am Hagneckkanal geplant gewesen.

Die Schweizer Armeeführung sei sich 1939 bald bewusst gewesen, dass die eigenen Kräfte zu einer dauerhaften Verteidigung nicht ausreichen würden. Sie habe deshalb

mit dem französischen Generalstab Verbindung aufgenommen und ihm vorgeschlagen, den Abschnitt Basel - Liestal unserer Abwehrfront zu übernehmen, unsere Armee durch Flieger, Fliegerabwehr und schwere Artillerie zu verstärken und eine Gegenoffensive zu planen, um den Feind aus dem Land zu jagen.

Diese Besprechungen hätten am 31. Juli 1939, also einen Monat vor Kriegsausbruch begonnen und sich bis zur Niederlage Frankreichs im Juni 1940 hingezogen. Die diesbezüglichen Akten seien von den Deutschen mehrheitlich nicht, wie angenommen, in La Charité-sur-Loire, sondern in der Kaserne Dampierre in Dijon aufgefunden worden. Sie hätten ohne Zweifel gute Dienste als Vorwand für einen allfälligen deutschen Überfall auf die Schweiz geleistet.

Die sichergestellten Dokumente hätten aus Berichten über die Kooperationsgespräche, Instruktionen der beiden Armeeleitungen über die gegenseitige Zusammenarbeit sowie Strassenkarten und Aufmarschplänen bestanden. Es habe aber weder einen politischen Bündnisvertrag noch eine Militärkonvention gegeben. Diese wären erst im Falle eines deutschen Angriffs auf die Schweiz abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Rückblickend war es richtig, dass die Planung einer französischen Intervention zugunsten der Schweiz schon frühzeitig an die Hand genommen wurde. Neutralitätspolitisch wäre es zwar angezeigt gewesen, derartige Besprechungen auch mit dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht für den (unwahrscheinlichen) Fall eines französischen Angriffs auf die Schweiz zu führen. Die beste Lösung hätte allerdings darin bestanden, dass die Armee ihre Aufgabe aus eigener Kraft, eventuell verstärkt durch Spezialverbände, aber ohne Intervention verbündeter Truppen hätte bewältigen können. Dass dies nicht möglich war, ist dem Parlament anzulasten, das in den Dreissigerjahren der Friedenseuphorie des Volkes nachgegeben und die notwendige Aufrüstung der Schweizer Armee arg vernachlässigt hatte.

Das hochinteressante Referat, das in extenso in der Juni-Ausgabe des «Schweizer Soldat» erscheint, wurde von den Anwesenden mit anhaltendem Beifall verdankt.



Brigadier Gerhard Wetzel, ehemaliger Kdt Gz Br 4

Brigadier Gerhard Wetzel orientierte hierauf mit Folien über das Dispositiv und den Auftrag der «ad hoc Division Gempen», die am 11. Juni 1940 unter dem Kommando von Oberst Claude du Pasquier aufgestellt und bereits am 4. Juli, also nach 23 Tagen, wieder aufgelöst worden war.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte die öffentliche Auslosung der Preisgewinner des Wettbewerbs in der letzten Nummer der GMS-Information (vgl. Seite 22). Hierauf fuhren vier Busse vor und entführten die Teilnehmer unter Leitung von Brigadier Wetzel zu einer **militärgeographischen Rundfahrt auf das Gempenplateau**. Vom Sulzköpfli aus erläuterte der

Referent die nördlichen und von der Schartenfluh aus die westlichen und südlichen Einsatzräume der ad hoc Division Gempen. Auf ein besonderes Interesse stiessen die von unseren Soldaten im Frühling 1940 für die französische Artillerie vorbereiteten Geschützstellungen im Raum Haselstuden (N Stollen), die sich in noch recht gutem Zustand präsentierten.



Orientierung im Gelände vom Sulzköpfli aus

Die Rundfahrt, an der rund 200 Mitglieder teilgenommen hatten, endete um 17.15 Uhr am Bahnhof Liestal. Damit fand die Jahrestagung 1994, die den Teilnehmern nebst dem offiziellen Programm viele Gelegenheiten zu Kontakten und Gesprächen mit Freunden und ehemaligen Reisekameraden geboten hatte, ihren harmonischen Abschluss.

-er.

Das Protokoll der Jahrestagung 1994 kann von unseren Mitgliedern beim Sekretariat der GMS, c/o SKA/Xd, 8070 Zürich (Tel. 01/461 05 04), bezogen werden.



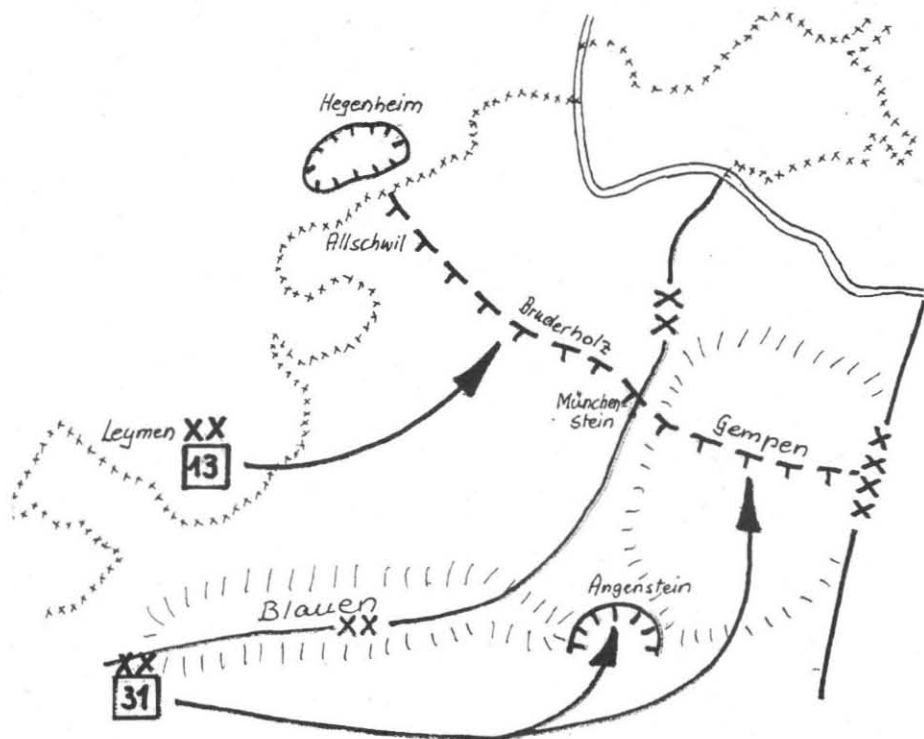
Die ad hoc Division Gempen

Referat von Brigadier G. Wetzel an der GV der GMS

Die von General Guisan im Jahre 1940 ad hoc gebildete Division «Gempen» hatte den Auftrag, die schweizerische Armeestellung an der Maginotlinie zu verankern und die für den Fall eines deutschen Überfalles auf die Schweiz vorgesehenen französischen Interventionstruppen unter ihrem Schutz aufmarschieren zu lassen.

Im Oktober 1939 zog der General den Oberst du Pasquier, Kdt Gz Br 3, ins Vertrauen über seine Absichten. Am 20.5.40 trat die verst Gz Br 3 unter das Kommando des 2. A.K. und übernahm den Abschnitt Pratteln-Basel-Ajoie-Glovelier. Offiziell wurde die Division «Gempen» aber erst am 11. Juni 1940 formiert und bereits am 4.7.40, 0001, wieder aufgelöst. Sie bestand also nur während 23 Tagen.

Der Chef der französischen Interventionstruppen, Général Besson, Cdt du groupe d'armée 3, erliess am 8.3.40 seine «Directives pour l'intervention éventuelle en Suisse dans la région de Bâle». Er bezeichnete darin die Division «Gempen» zusammenfassend als «une forte division sans artillerie».



Für ihn waren «les points essentiels de la défense suisse»:

- une forte densité d'infanterie, répartie en profondeur
- des organisations défensives déjà solides, établies derrière les destructions de Bâle et l'obstacle du Rhin
- une énergie volonté de se défendre sur place sans esprit de recul
- une absence totale d'artillerie

Die Absicht Général Bessons bestand darin, im Falle eines deutschen Angriffs eine südliche Umgehung von Basel und damit auch der Maginotlinie zu verhindern, indem er mit der 13. Division nördlich des Blauen vorstossend den Abschnitt Münchenstein-Allschwil und mit der 31. Division südlich des Blauen vorgehend das Gempenplateau verstärken wollte.

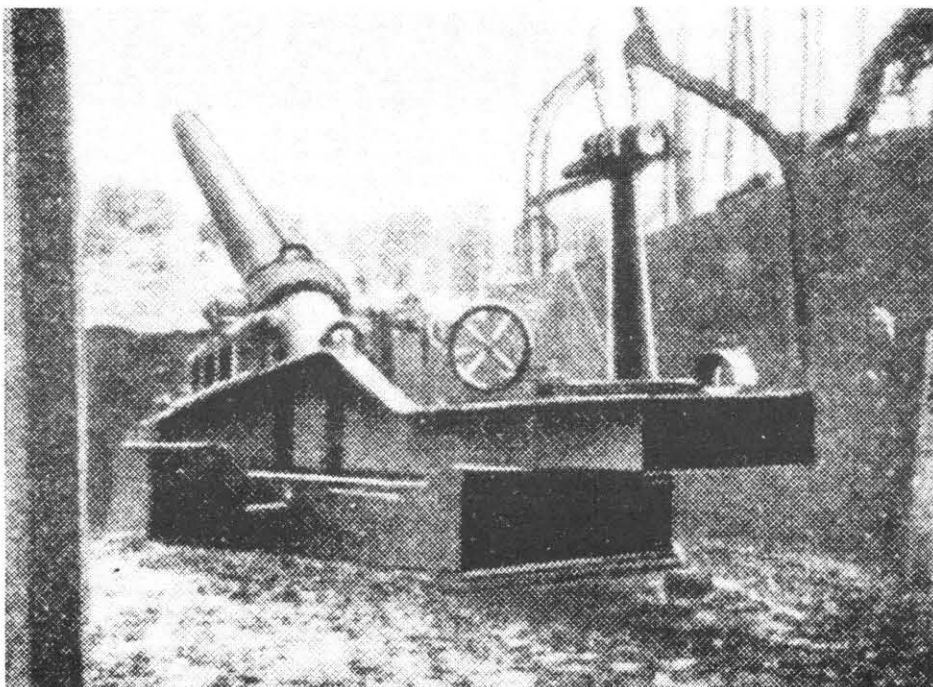
Wichtig war ihm die rasche Unterstützung der dort eingesetzten Verbände durch französische Artillerie. Er liess deshalb anfangs 1940 durch französische Offiziere Stellungen im Raume der Division Gempen erkunden. Diese wurden nach französischen Plänen auf dem südlichen Bruderholz, der Reinacher Heid, im Raume Schönmat, Muni und Sichern gebaut. Die Mehrzahl der Geschützstände war für 7,5-cm-Kanonen, einige aber auch für 155-mm-Haubitzen erstellt worden.



Gemäss dem Operationsbefehl Nr 4 der Armee übernahm der Kdt Gz Br 3 von der Gz Br 4 deren Westabschnitt mit dem Inf Rgt 49 und dem Gz S Bat 257. Dem Kdt Gz Br 3 wurde ferner das Stadtkommando Basel mit seinen 3 Ter Rgt, dem Ter Rgt 73 und 86 sowie dem Ter Rgt «St. Jakob an der Birs», mit insgesamt 6 Ter Bat unterstellt.

Auftragsgemäss wurde nun ein Schwergewicht Gempen gebildet: 6 von 9 Bat der Gz Br 3 sowie das Auszugsbat 22 und das Gz S Bat 257 wurden in den Raum des Inf Rgt 49 verlegt. In diesem Raum waren statt der ursprünglichen 3 Bat nun 11 Bat konzentriert. General Besson hatte recht, als er von einer «forte densité d'infanterie» sprach; recht hatte er auch mit der Feststellung einer «absence totale d'artillerie». Eine noch fatalere Absenz allerdings hatte er nicht erwähnt: Das Fehlen jeglicher Panzerabwehr. Die damalige Infanterie hatte keine Raketenrohre, keine Panzerwurfgranaten und schon gar keine Lenk Waffen!

Die Absenz der Artillerie war aber übrigens so total auch wieder richtig: Die Artillerie der 13. und 27. französischen Division sowie Teile der Korpsartillerie standen bis zu ihrem Abzug nach Norden herwärts Altkirch, ganz abgesehen von der 24-cm-Batterie, die bei Strengwald und Breitenhag (nördlich des elsässischen Dorfes Bettlach) auf die Brücken von Basel gerichtet war.



Eines der vier 24-cm-Geschütze Saint-Chamond, Modell 1884, mit denen die Artilleriestellungen Breitenhag und Strengwald dotiert waren. Auftrag der Geschütze mit ihrer Reichweite von 18 km war die Zerstörung der 15 km entfernten Rheinbrücken von Basel im Falle eines deutschen Angriffs durch die neutrale Schweiz hindurch (aus J.B. Wahl, «Die Maginot-Linie im Elsass»).

Oberst du Pasquier wollte

- mit dem Stadtkommando Basel halten,
- einen Basel östlich umfassenden Stoss durch die Hard Richtung Birs- und Leimental mit zwei Rgt in Front vereiteln,
- mit einem rückwärtigen Rgt die Zugänge zum Laufental abriegeln,
- und ein Rgt als Reserve auf dem Plateau von Hochwald bereithalten.

An die französischen Stützpunkte jenseits der Grenze schlossen nahtlos die Widerstandslinien der Division «Gempen» an. Diese enthielten neben Feldbefestigungen auch betonierte Bunker und Panzerhindernisse. Auch in der Stadt Basel, besonders an den Brückenköpfen, wurden mitten in den Strassen Bunker gebaut und massive Barrikaden errichtet, bei denen das Tram nur noch einspurig oder gar nicht mehr verkehren konnte.

Mit der immer mehr bedrohten, offenen Westflanke der an der Linth-Limmat-Stellung aufmarschierten Armee, dem Zusammenbruch der französischen Armee und dem Kriegseintritt Italiens, befahl General Guisan am 11.6.40 die Formierung der Division «Gempen». Diese wurde verstärkt durch das Auszugs-Infanterie-Regiment 13. In der Nacht zum 11.6.40 traf auch eigene Artillerie bei der Division «Gempen» ein. Ihr wurden die F Art Abt 6 und das Hb Rgt 22 unterstellt.

Hinter der Division «Gempen» marschierte im Zuge der Schwergewichtsverlagerung nach Westen die 7. Division an den beiden Hauenstein, am Passwang und am Schelten auf.

Gegen Ende Mai/Anfang Juni wurden von den vorgesehenen Interventionstruppen immer mehr Grosse Verbände in die Kämpfe im Norden Frankreichs geworfen. Am 6.6.40 erliess Général Daille, Cdt 45e CA, für den Fall eines deutschen Überfalles durch Schweizergebiet einen Angriffsbefehl mit einer Division statt mit einem Armeekorps. Eine Kampfgruppe sollte rasch durch das Leimental zum Rgt 49 vorstossen und den Aufmarsch des Gros der 57. Division hinter dem Blauen hindurch auf den Gempen decken.

Aber noch in der gleichen Nacht wurde auch diese letzte verfügbare Division an die Aisne beordert. Einige Tage später wurde General Daille mit verschiedenen Truppenteilen durch Guderian gegen die Schweizergrenze abgedrängt und interniert.

Mit dem Zusammenbruch Frankreichs und der totalen Umklammerung der Schweiz durch die Achsenmächte war die Funktion der Division «Gempen» überholt. Sie wurde am 4.7.0001 aufgelöst.

Die Division «Gempen» war eine Division der Rekorde: Sie hatte den historisch interessantesten Auftrag, den grössten Bestand (26295 Mann) und die kürzeste Lebensdauer (23 Tage) aller Divisionen des Aktivdienstes 1939/45.



«Es gibt für den Kommandanten keine grössere Sünde als das Warten auf Befehle.»

Oberst Edmund Wehrli
«Gedanken eines Milizsoldaten»

Reiseprojekte 1995

Anlässlich unserer Jahrestagung 1994 in Liestal orientierten wir die Teilnehmer wie folgt über die in Vorbereitung stehenden Reisen im Jahre 1995:

1. Generalversammlung 1995

Samstag, 25. März 1995, in Zürich

Referat von Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Dozent an der Militärischen Führungsschule, über «Die 2. Schlacht von Zürich» (25./26. September 1799) mit dem Limmattübergang von General Masséna bei Dietikon.

2. Wiederholungen

- Heldsberg (1 Tag)
- General Guisan: Morges-Pully (1 Tag)
- Schlüsselraum West: Murten (1 Tag)
- Linea Cadorna in d und i Sprache (je 3 Tage)
- Die Schlacht an der Somme (4 Tage)
- Invasionsküste Normandie (5 Tage)

3. Neue Reisen

- Grenzbrigade 7 (1 Tag)
- Festung Sargans (1 Tag)
- Die Schlacht am Morgarten (1 Tag)
- Die Festungen Savatan und Dailly (2 Tage)
- Landesgrenze V: Simplon (2 Tage)
- Fusswanderung über Suworow's Alpenpässe (3 Tage)
- Napoleon 1800 (3 Tage)
- Deutsch-französischer Krieg 1870/71 (4 Tage)
- A bridge too far: Arnheim (4 Tage)
- The battle of the Bulge: Die Ardennen-Offensive (4 Tage)
- Die Sieben Gemeinden: Südtirol (4 - 5 Tage)
- Der Oder-Warthe-Bogen (5 Tage)
- Die neuen Bundesländer: Dresden/Leipzig (5 Tage)
- Südpolen/Galizien (9 Tage)
- Der finnische Winterkrieg (9 Tage)
- Der grosse vaterländische Krieg: Russland (12 Tage)

Unsere Referenten sind gegenwärtig daran, diese Reisen zu erkunden. Es ist deshalb durchaus möglich, dass diese Liste noch einige Änderungen erfahren wird. Wir sind aber überzeugt, dass wir unseren Mitgliedern auch im Jahre 1995 wieder eine reiche Palette an interessanten und attraktiven Reisen bieten können.

HRH

Who is who?

Die Generalversammlung vom 26. März 1994 wählte fünf neue Mitglieder in den Vorstand. Wer sind sie? Drei von ihnen stellen wir in der heutigen Nummer etwas näher vor, die beiden anderen werden in der nächsten Ausgabe folgen.

Divisionär Louis Geiger, Kloten



Louis Geiger wurde am 22. Juli 1933 als Bürger von Zürich und Walzenhausen geboren. Als Milizoffizier gelangte er bald in verantwortungsvolle hohe militärische Positionen. So war er als Chef des Verbindungsstabes «Oberbefehlshaber - Bundesrat» das Bindeglied zwischen der höchsten zivilen und militärischen Gewalt des Landes. Später wurde er zum Chef der Sektion Heeresorganisation und dann zum Stabschef des Geb AK 3 ernannt. Als vollamtlicher Divisionär befehligte er die Generalstabskurse und war bis vor kurzem als Stabschef für Operative Schulung für die Ausbildung der Kommandanten der Grossen Verbände zuständig.

Gegenwärtig arbeitet Divisionär Geiger als Berater des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes bei den Streitkräften. Zusätzlich betreut er eine Reihe wichtiger Nebenämter. So ist er Präsident der Kommission INTERNATIONAL (früher REX) der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft, stellvertretender Chefredaktor der ASMZ, Präsident der Vereinigung der Schweizerischen Militärzeitschriften und Mitglied des Internationalen Instituts für Strategische Studien (IISS).

Louis Geiger wird im Vorstand der GMS vornehmlich als Verbindungsmann zur SOG und, zusammen mit Edwin Hofstetter, zur Schweizer Militärpresse wirken.

Franziska Keller, Zürich



Fränzi Keller kam am 22. Juli 1967 als Bürgerin von Buch SH zur Welt. Sie kann somit am gleichen Tag wie Divisionär Geiger ihren Geburtstag feiern! Nach der Volks- und Mittelschule etablierte sie sich in Allgemeiner Geschichte und den Nebenfächern Pädagogische Psychologie und Militärgeschichte an der Universität Zürich. Zurzeit arbeitet sie an ihrer Lizentiatsarbeit über ein facettenreiches Thema aus der Schweizergeschichte während des Zweiten Weltkriegs.

Frau Keller schrieb das Kapitel über den «Schutz der Zivilbevölkerung» in Walter Schaufelbergers Buch über «Das bedrohte Zürich». Sie ist Aktuarin des kürzlich gegründeten

Vereins der Zürcher Militärgeschichtler und wird im Vorstand der GMS vorab als Vertreterin der jungen Historiker-Generation tätig sein.



Dieter Kläy ist am 13. Dezember 1963 geboren worden. Er durchlief seine Schulen in Winterthur und absolvierte das Lizentiat für Wirtschafts- und politische Wissenschaften an der Hochschule St. Gallen. Seine Studien schloss er 1992 mit dem Titel eines Dr. phil. I ab. Als Hauptmann leistet er Dienst als Nof im Stab Pz Hb Abt 21.

Seit dem Wintersemester 1989/90 arbeitet Dieter Kläy als Lehrerbeauftragter für Volkswirtschaft am kantonalen Lehrerseminar. Darüber hinaus ist er als Assistent für Militärstrategie an der militärischen Führungsschule in Au-Wädenswil tätig. Neben französisch und englisch spricht er

fließend russisch und besitzt Grundkenntnisse in der tschechischen, polnischen und rumänischen Sprache. Er wird im Vorstand der GMS vor allem als Spezialist für die Oststaaten gute Dienste leisten können.

Wir freuen uns auf eine gute und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit diesen neuen Kräften in unserem Vorstand.



Freie Plätze in Reisen 1994

In folgenden Reisen 1994 sind zurzeit noch freie Plätze erhältlich:

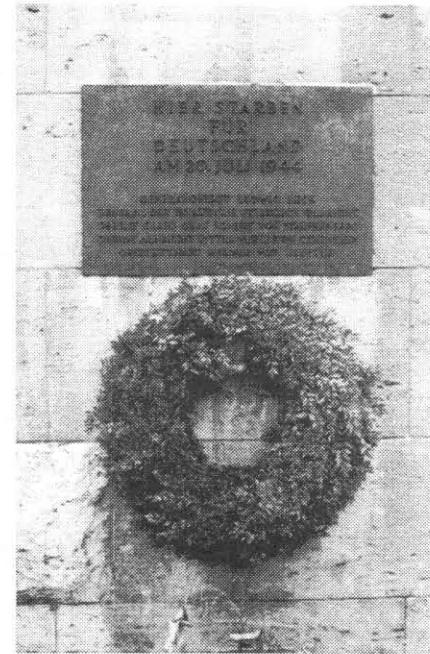
1.2	Heldsberg	Sa,	10.	September
8.2	Bellinzona	Sa,	24.	September
10.2	Hackenberg	Sa/So,	1./2.	Oktober
18.	Plöckenpass	Mi/So,	13.	August bis 4. September
21.	Colmar	Sa/So,	8./9.	Oktober

Anmeldungen sind erbeten an das GMS-Reisesekretariat, Postfach 354, 5430 Wettingen (Tel. 056 / 26 23 85, Fax 056 / 27 16 47).



Ich hab noch einen Koffer...

GMS-Reise «Berlin» vom 24.–27. September 1993



Hinrichtungsstätte der führenden Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944.

Eine wohlgelaunte, unter kundiger Führung von Prof. Dr. Walter Schaufelberger und Oberst P. Hoppe (Bundeswehr) bereits bestens auf einige interessante Tage vorbereitete Besucher-schar traf der Berichterstatter am 24. Sept. 1993 im Foyer des Hotels Berlin an, bunt gemischt, wie es der Einmaligkeit und dem breiten, nicht auf Militärgeschichte beschränkten Angebot dieser GMS-Reise entsprach. Nach militärisch kurzem Zimmerbezug bereits ein erster Höhepunkt: Der Bandlerblock mit dem Arbeitszimmer des Grafen Schenk von Stauffenberg, mit dem Zimmer, in welchem Generaloberst Beck, zum Selbstmord gezwungen, sich erschossen hat, und der eindrücklichen Gedenkstätte im Hof, am Ort der Hinrichtung der Attentäter und ihrer Freunde. Das ganze eingebettet in eine umfangreiche Präsentation über den **Widerstand im Dritten Reich**; vielleicht etwas überdeutlich das Bestreben, aufzuzeigen, dass es nicht nur adlige Korpsstudenten waren, welche

Widerstand geleistet und das Attentat vom 20. Juli 1944 durchgeführt haben, sondern ein Querschnitt durch alle Schichten des Volkes. Sehr interessant in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass die Attentäter eigentlich keine demokratische Neuordnung planten; ihr Glaube an das «Volk» war so weit abhanden gekommen, dass sie einer Oligarchie den Vorzug gegeben hätten.

Weiter gings dann zur Scharnhorststrasse, zur Besichtigung des **Invalidenfriedhofs**, einem eindrücklichen Denkmal preussischer Geschichte. Hier sind bekannte Militär- und Zivilpersonen begraben, allen voran Gerhard von Scharnhorst, dessen Grabmal, weil er als Kind des Volkes galt, sogar von der DDR-Administration pfleglich behandelt worden ist. Mit einer gewissen Ehrfurcht besichtigt man die Ruhestätten derer von Witzleben, Schlieffen, Baudissin, Richthofen, oder was davon übrig geblieben ist. Dabei ist man sich auf Schritt und Tritt bewusst, in welcher ungeheuerlich barbarischer Weise die DDR-Mauer quer durch den Friedhof gebaut worden ist, wodurch dieser zum grossen Teil zerstört und unersetzliches europäisches Kulturgut dem Verfolgungswahn der DDR-Führung geopfert wurde.

Dennoch erfuhr der erste Tag der Reise einen durchaus frohgemutigen Abschluss. Oberst Hoppe führte nämlich abends die Reisegesellschaft ins US-Offizierskasino zu einem solennen Mahl, dessen amerikanischer Charakter eigentlich nur an den gewaltigen Dimensionen der Steaks zu erkennen war.

Ordentlich früh am nächsten Tag wurden wir wieder von den Herren Hoppe und Schaufelberger in Empfang genommen; nach einer väterlich-dezidierten Ermahnung zu vermehrter Pünktlichkeit aus professoralem Munde konnte noch einigermaßen rechtzeitig der Besuch des monumentalen russischen **Ehrenmals im Treptower Park** durchgeführt werden. Interessante Gespräche ergaben sich im Verlauf des Tages mit dem zweiten Begleiter aus der Bundeswehr, einem ehemaligen Offizier der nationalen Volksarmee, welcher anschaulich seine Erfahrungen mit der Roten Armee zu schildern wusste.

Unter solch dreifach sachkundiger Leitung konnte es nicht fehlen, dass auch die Besichtigung der **Gedenkstätte Berlin-Karlshorst**, dem Ort der Kapitulation des Dritten Reiches, ein Erfolg wurde. Besonders interessant in diesem Haus war die immer noch intakte sowjetrussische Atmosphäre, festzustellen in Präsentation, Wahl der Exponate, auch in der Ausdrucksweise der Führerin, und nicht zuletzt natürlich in der Glorifizierung der Roten Armee, von welcher man hier hätte glauben können, sie hätte den Zweiten Weltkrieg alleine gewonnen.

Nach Besichtigung einer interessanten Waffenschau auf dem Areal dieser Gedenkstätte verschob sich die Gesellschaft in die Bundeswehrkaserne Rummelsburg, wo deftige deutsche Kasernenkost serviert, und einiges an Informationen über die Bundeswehr in Berlin vermittelt wurde. Hier wusste auch unser Reiseteilnehmer Divisionär Borel interessante Aspekte aus der preussischen Geschichte seiner Neuenburger Heimat zu erzählen und anschaulich das besondere Verhältnis des Neuenburger Jägerbataillons (Chasseurs du Roi) zum preussischen Königshaus darzustellen.

Der Nachmittag war dann nicht mehr Preussens Gloria gewidmet, als vielmehr dem Spionage- und Spitzelapparat der DDR. Die seinerzeitige **Stasi-Zentrale** an der Normannenstrasse ist in eine Forschungs- und Gedenkstätte umgewandelt worden; die Räume, in welchen die hirnrissigsten Spionageaktionen der DDR ausgeheckt und von denen aus der gigantische Bespitzelungsapparat geleitet wurde, können heute Büro für Büro besichtigt werden. Erstaunlich übrigens, in welchem Kleinbürgermief der allgewaltige Mielke hauste, eindrucklich dazu die Erläuterung der vielschichtigen Sicherheitsmassnahmen, mit welchen dieser wohl gefürchtetste DDR-Funktionär seinen Arbeitsplatz umgab.

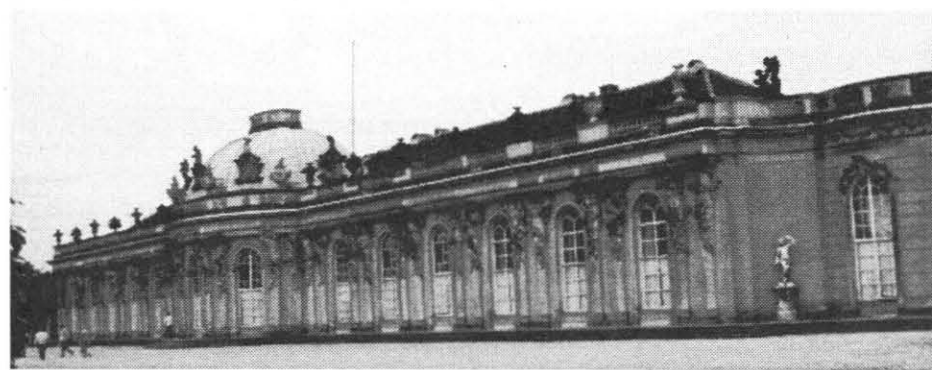
Natürlich durfte auch ein Spaziergang **«Unter den Linden»** nicht fehlen. Die Durchfahrt durch das Brandenburger Tor war zwar gesperrt, aber zu Fuss konnte ein beträchtlicher Teil jenes Herzens von Berlin besichtigt werden, welches bis vor wenigen Jahren hinter der Mauer versteckt gewesen ist, so die Humboldt-Universität, die Gendarmiekaserne, die Reiterstatue Friedrichs des Grossen, die Oper und nicht zuletzt

auch die neuerdings im Massstab 1:1 aufgeführte Kulisse des seinerzeit abgebrochenen Stadtschlusses. Auch der Berliner Dom wurde bis zum höchsten Kuppelbalkon ausgiebig besichtigt, ein mehr als eigenartiges Bauwerk, noch keine hundert Jahre alt, dafür von einer historisierenden Maniertheit, welche schon wieder anziehend wirkt.



Das Schloss Cecilienhof, wo das Potsdamer Abkommen (1945) abgeschlossen wurde.

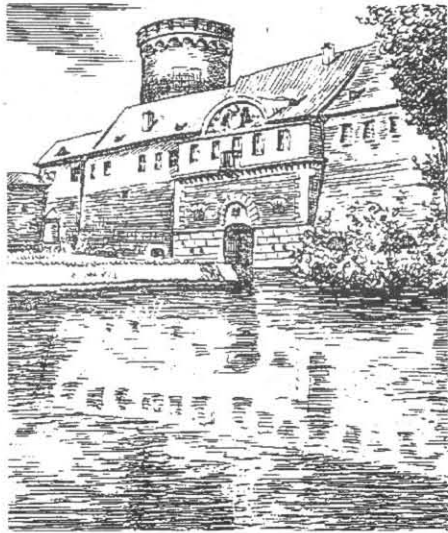
Am folgenden (Sonn-)Tag konnte der Car auf die Sekunde genau (!) den Hotelparkplatz Richtung Potsdam verlassen. Oberst Hoppe war an diesem Tag andernorts beansprucht; ein nicht minder schneidiger Oberstleutnant der Bundeswehr führte die Gruppe auf einer kurzen Rundfahrt durch die **Stadt Potsdam** und dann zum **Schloss Cecilienhof**, wo die im ehemaligen Kronprinzenpalais durchgeführte Potsdamer Konferenz so plastisch geschildert wurde, dass man glauben konnte, Truman, Attlee oder auch Stalin hätten nur eben kurz ihr Arbeitszimmer verlassen.



Das Rokoko-Schloss Sans-Souci Friedrichs des Grossen (1747).

Nach einem stärkenden Imbiss gings dann zum beschwerlichsten Teil des Tages, dem nicht umsonst so genannten Sans-Souci-Marathon. In atemberaubendem Tempo wurden die kilometerlangen Wege im **Park von Sans-Souci** durchmessen, unterbrochen nur

durch kurze Erläuterungen und einen Abstecher zur neu bezogenen letzten Ruhestätte Friedrichs des Grossen, und zu den Gräbern seiner Windspiele. Ziel dieser anstrengenden, offensichtlich auf die Minute genau bemessenen Übung war das neue Palais, in welchem die Fähigkeit der Preussenkönige, auf ihre Art Prunk und Pracht zu entfalten, sehr eindrücklich gezeigt wird. Sans-Souci und das neue Palais lassen den Besucher oft vergessen, dass diese Baudenkmäler während mehr als 40 Jahren in der DDR standen, besonders wenn man sieht, wie andernorts Kirchen und Schlösser dem Verfall preisgegeben wurden. Aber eben: Hier wollte die DDR-Führung offensichtlich ihr Geschichtsbewusstsein aufs Deutlichste zeigen; deshalb erinnert heute nur noch die unfreundliche Art der Aufseher an die Verhältnisse vor der Wende.

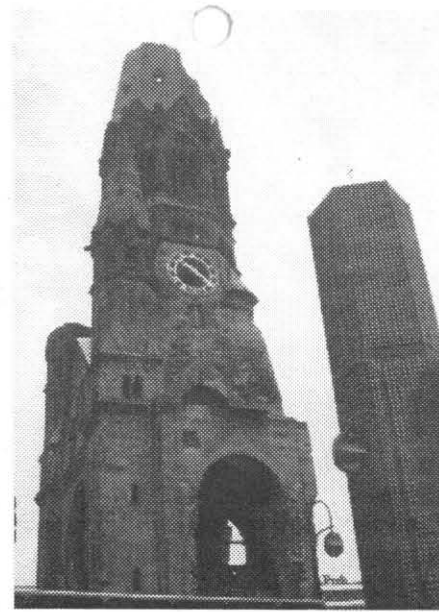


Spandauer Zitadelle

Der müdelaufenen Reisegesellschaft stand noch eine weitere Rosine aus dem von Prof. Schaufelberger gebackenen Kuchen vor: Die Besichtigung der **Spandauer Zitadelle**. Fast allen unbekannt, folgten die Besucher mit einigem Staunen einem kundigen und mit liebenswürdig-lockerer kessen «Berliner Schnauze» gesegneten Führer durch ein hochinteressantes Festungsbauwerk, welches nie geschleift und nie eingenommen worden ist, und sich für befestigungshistorische Studien geradezu anbietet. Der Besuch der reizvollen und gut erhaltenen Spandauer Altstadt musste aus zeitlichen Gründen unterbleiben; nicht wenige Teilnehmer sollen beschlossenen haben, diesen gelegentlich nachzuholen, und auch noch etwas länger dem Studium der Zitadelle zu obliegen.

Nach kurzer Retablierung folgte abends dann eine Fahrt quer durch Berlin in die Gegend des Flughafens Tegel, wo im französischen Offizierskasino des «**Quartier Napoléon**» ein Nachtessen gereicht wurde, welches der Gastgebernation durchaus Ehre machte, und dies in einer sehr eigenartigen Lokalität, nämlich dem unterirdisch angelegten runden Speisesaal von Hermann Göring. Die GMS-Mitglieder und ihre Damen liessen sich vom Schatten dieses blutrünstigen Paladins des Führers allerdings nicht beeindrucken; sie führten angeregte Gespräche, lauschten mehreren Verdankungsreden und mit besonderem Genuss den Reminiszenzen von Divisionär Borel, welcher seinerzeit in Berlin studiert hatte und es verstand, den Reiseteilnehmern die eigenartige Stimmung unmittelbar vor Kriegsausbruch im Sommer 1939 eindrücklich darzustellen.

Zusammenfassend darf festgestellt werden, dass diese Reise allen Teilnehmern und ihren Damen ein sehr eindrückliches Bild der vormals geteilten Stadt und ihrer Geschichte vermittelt hat. Den Organisatoren der Reise, allen voran dem Leiter, Prof. Dr. Walter Schaufelberger gebührt der herzliche Dank der ganzen Reisegesellschaft.



Die Gedächtniskirche in Berlin:
Wahrzeichen und Mahnmahl zugleich.

Auch wer Berlin zu kennen geglaubt hat, ist auf seine Kosten gekommen, und hat sich, wie der Verfasser, gefragt, warum er bisher an all diesen interessanten Stätten mehr oder weniger achtlos vorbeigegangen oder -gefahren sei. Besonderer Dank gebührt aber auch Oberst Peter Hoppe und seinen militärischen Mitarbeitern; besonders Herr Hoppe hat sich mit grossem Engagement bemüht, nicht nur die militärische Lage aus der Optik des stellvertretenden Stadtkommandanten darzulegen, sondern uns Schweizern mit grosser Einfühlungsgabe die auch heute noch einigermaßen heikle militärpolitische Situation in Berlin aufzuzeigen. Der profunden Stadtkennntnis von Herrn Hoppe sind zudem Einblicke zu verdanken, welche einen bleibenden Erinnerungswert haben.

Raeto Conrad



«Kein noch so kooperativer Führungsstil kann der Autorität, der Disziplin, der Einordnung und einer Schichtung von Führungsstufen entbehren.»

Korpskdt Hans Wildbolz

"Es ist heute schwer, Grenzen zu errichten. Man muss Kriege zwischen den Stämmen provozieren. Dazu muss man nicht aktiv eingreifen, es reicht schon, wenn man sich einfach nicht einmischt. Sie werden sich gegenseitig erschlagen: die Armenier die Aserbaidschaner, die Türken die Armenier, die Bergvölker die Türken, die Afghanen die Tadschiken, die Tadschiken die Usbeken. Deshalb werden sie – oder was von ihnen übrig bleibt – Russland anflehen, sie als Gebiet oder Provinz aufzunehmen."

Wladimir Schirinowski
(Abdruck aus "Kuranty")

Normandie

Invasion vor 50 Jahren

Mit den lakonischen Worten «OK, let's go!» soll General Eisenhower am frühen Morgen des 4. Juni 1944 das Signal für den grössten amphibischen Angriff der Weltgeschichte und die mächtigste See-, Luft- und Landoperation des Zweiten Weltkriegs gegeben haben. Die Landung war im letzten Moment wegen der schlechten Wetterprognose um 24 Stunden verschoben worden. Auch dann noch hielten die den Atlantikwall verteidigenden Truppen die Landung bei Beginn der Ebbe, bei Vollmond und an diesem Küstenstrich für unwahrscheinlich.

So setzten in den frühen Morgenstunden des 6. Juni 1944 insgesamt 1213 Kriegsschiffe, 4123 Landungsboote und 1600 Versorgungs- und andere Schiffe, begleitet von 11500 Flugzeugen und 3500 Segelflugzeugen, rund 156 000 Mann von England aus über den Kanal, um den Feldzug für die Befreiung des Kontinents von Westen her zu beginnen.

Die GMS würdigt dieses Ereignis mit drei fünftägigen Reisen unter der Leitung von Dr. Robert Vögeli. Alle diese Reisen sind bereits ausgebucht. Wir werden deshalb diese Exkursion auch im nächsten Jahr wieder in unser Programm aufnehmen.

In Zusammenarbeit mit der Redaktion des «Schweizer Soldat» führen wir vom **Freitag, 21. – Sonntag, 23. Oktober 1994** eine dreitägige **Spezialreise** für militärhistorisch interessierte **junge Schweizer** durch. Zur Teilnahme berechtigt sind Wehrmänner oder Abonnenten des «Schweizer Soldat» der Jahrgänge 1969 bis 1977 sowie Junioren des SUOV ab 17 Jahren.

Diese preislich günstige Reise, die ebenfalls von Dr. Robert Vögeli geführt wird, kostet Fr. 565.- im Doppelzimmer und Fr. 655.- im Einzelzimmer (ohne Halbtaxabonnement Fr. 10.- mehr). Wer weiss, vielleicht könnten Eltern, Grosseltern oder Onkel/Tanten ihren Söhnen, Enkeln oder Neffen mit dem Geschenk einer solchen Reise eine grosse Freude bereiten?

Edwin Hofstetter



Meldungen aus dem GMS-Bücher-Antiquariat

Die anhaltend eingehenden Buchbestellungen haben die Bestände in unserem Bücher-Antiquariat bereits erheblich gelichtet. Wir benötigen Nachschub. Deshalb richten wir erneut einen Appell an unsere Mitglieder: Bitte stellen Sie uns ihre militärhistorische Literatur, die sie entbehren können, zum Verkauf zur Verfügung!

Es kommt vielfach vor, dass Bibliotheken aus Alters- oder Platzgründen verkleinert werden müssen. Gelegentlich besitzt man dasselbe Buch gleich doppelt. Oder man entdeckt beim Räumen des Estrichs oder eines alten Kastens noch Bücherbestände, mit denen man nichts mehr anzufangen weiss. In all diesen Fällen ist das GMS-Bücherantiquariat gerne Abnehmer aller militärgeschichtlicher Bücher!

Falls Sie uns Bücher per Post zustellen, vergüten wir Ihnen gerne die Portokosten. Wir sind auch jederzeit bereit, Büchervergabungen am Domizil abzuholen. «Lüüted Sie a – und scho simer da!»

Gleichzeitig appellieren wir auch an unsere Bücher-Interessenten um Verständnis, wenn ein von ihnen bestelltes Buch bereits verkauft worden ist. Gerade bei aktuellen oder seltenen Büchern ist es begreiflich, dass sich mehrere Interessenten um einen Kauf bemühen. In solchen Fällen entscheidet die zeitliche Reihenfolge: «First come, first served!»

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen weder an das Sekretariat der GMS noch an das GMS-Reisesekretariat, sondern ausschliesslich an:

Herrn Arturo Barbatti	Tel. Geschäft:	01/271 00 42
Hardturmstrasse 315	Privat:	01/381 18 34
Postfach	FAX:	01/271 00 43
8037 Zürich		

Mehr und mehr stellen wir fest, dass auch unsere Reise-Dokumentationen auf grosses Interesse stossen. Von früheren Reisen sind naturgemäss nur noch kleine Bestände vorhanden. Wir haben uns aber vorgemerkt, dass wir von den Dokumentationen der künftigen Reisen grössere Auflagen herstellen lassen, damit sie an Interessenten abgegeben werden können. Auch diese Dokumentationen sind ausschliesslich im GMS-Bücher-Antiquariat bei Herrn Arturo Barbatti zu bestellen.

Allen Mitgliedern, die durch die Abgabe oder den Kauf von Büchern zum Erfolg unseres Bücher-Antiquariats beitragen, danken wir sehr herzlich!

Der Kanaldurchbruch

Die Überführung der deutschen Schlachtschiffe «Scharnhorst» und «Gneisenau» und des schweren Kreuzers «Prinz Eugen» von Brest in die heimatischen Häfen von Hamburg und Wilhelmshaven vom 11./12. Februar 1942 war eine äusserst gewagte Operation. Die Durchfahrt durch den Ärmelkanal erfolgte überraschend am helllichten Tage. Trotz heftigster britischer Angriffe durch Flugzeuge und Torpedoboote und trotz des Beschusses durch Küstenbatterien gelang es den deutschen Einheiten, ihre Ziele mit zum Teil nur leichten Schäden zu erreichen.

Der Kanaldurchbruch gilt als eigentliches Husarenstück der deutschen Kriegsmarine. Er ist auch eines der wenigen Beispiele eines erfolgreichen taktischen Zusammenwirkens zwischen Marine und Luftwaffe.

Unseren Lesern stellen wir hierzu drei Fragen, deren Lösung wie folgt lautet:

1. Der Code-Name, unter dem die Kriegsmarine diese Operation vorbereitet hatte, hiess «Cerberus». Die Luftwaffe gab dem Unternehmen den Namen «Donnerkeil». Selbstverständlich wurden beide Lösungen als richtig anerkannt.
2. Kommandant des deutschen Flottenverbandes auf See war **Vizeadmiral Otto Ciliax**, dessen Flaggschiff die «Scharnhorst» war. Der ebenfalls genannte Admiral Günther Lütjens war Kommandeur des Flottenverbandes der «Bismarck» und ging mit dieser am 27. Mai 1941 im Atlantik unter.
3. Das britische 825. Marine-Geschwader, dessen Maschinen samt und sonders abgeschossen wurden, war mit Torpedoflugzeugen des Typs «(Fairy) Swordfish» (Schwertfisch) ausgerüstet.

Nicht weniger als 49 Lösungen gingen ein, von denen 43 richtig waren. Anlässlich der Generalversammlung der GMS in Liestal zog unsere Sekretärin, Frau Margrit Stahel, folgende fünf Gewinner aus dem Topf: Christian Rissi, Gossau SG; Benjamin Fehr, Humlikon; Urs Sandfuchs, Unterehrendingen; Dr. Hans Vogt, Liestal; Urs Goetz, Zürich.

Wir gratulieren den Gewinnern und danken allen Teilnehmern, die uns ihre Lösungen eingesandt haben, sehr herzlich!



Knifflige Fragen zum «D-Day»

Am Abend des 1. Juni 1944 sendete das britische Radio BBC auf französisch den Satz «Les sanglots longs des violons de l'automne» («Das lange Schluchzen herbsterlicher Geigen»). Diese Meldung elektrisierte die deutsche Abwehr. Sie wusste, sobald die zweite Zeile dieses «Chanson d'automne» (Herbstlied) ausgestrahlt würde, würde die alliierte Invasion innert 48 Stunden stattfinden.

Am 5. Juni war es soweit. Nach den Abendnachrichten ertönte auf der Welle von BBC eine französische Stimme: «Blessent mon cœur d'une langue monotone» («Die mein Herz mit langweilender Mattigkeit verwunden»). Sofort wurde diese Meldung vom Abhördienst nach oben weitergegeben. Generaloberst von Salmuth befahl seiner 15. Armee die höchste Alarmbereitschaft.

Tag	Darstellung der Ereignisse
Uhrzeit	(Dabei wichtig: Beurteilung der Lage (Feind- und eigene), Eingangs- und Abgangszeiten von Meldungen und Befehlen)
Ort und Art der Unterkunft	
5.6.44	Am 1., 2. und 3.6.44 ist durch die Naht innerhalb der "Messages personnels" der französischen Sendungen des britischen Rundfunks folgende Meldung abgehört worden: "Les sanglots longs des violons de l'automne". Nach vorhandenen Unterlagen soll dieser Spruch am 1. oder 15. eines Monats durchgegeben werden, nur die erste Hälfte eines ganzen Spruches darstellen und ankündigen, dass binnen 48 Stunden nach Durchgabe der zweiten Hälfte des Spruches, gerechnet von 00.00 Uhr des auf die Durchgabe folgenden Tages ab, die anglo-amerikanische Invasion beginnt.
21.15 Uhr	Zweite Hälfte des Spruches "Blessent mon coeur d'une langue monotone" wird durch Naht abgehört.
21.20 Uhr	Spruch an Jc-AO durchgegeben. Danach mit Invasionabeginn ab 6.6. 00.00 Uhr innerhalb 48 Stunden zu rechnen.
	Überprüfung der Meldung durch Rückfrage beim Militärbefehlshaber Belgien/Nordfrankreich in Brüssel (Major von Wagenheim).
22.00 Uhr	Meldung an C.B. und Chef des Generalstabes.
22.15 Uhr	Weitergabe gemäss Fernschreiben (Anlage 1) an Generalkommandos. Mündliche Weitergabe an 16. Flak-Division.

Wiedergabe aus dem Kriegstagebuch des Abwehrdienstes der 15. Armee

In der Nacht zum 6. Juni sprangen die Fallschirmjäger der 82. und der 101. amerikanischen Airborne Division über der Normandie ab. Nicht alle landeten auf festem Boden. Zahlreiche Soldaten plumpsten in Sümpfe, stürzten in Baumkronen, verfangen sich in Hecken oder fielen ins nahe Meer. Der wohl berühmteste Fallschirmspringer war jener, dessen Leinen an der Spitze des Kirchturms von Ste-Mère-Eglise hängen blieben, so dass er hilflos zwischen Turmspitze und Dorfplatz baumelte. Übrigens: Er hängt noch heute dort oben - als Puppe.

Am Vormittag des 5. Juni hatte Generalfeldmarschall Erwin Rommel, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, seinen Wagen bestiegen, um nach Herrlingen in seinen lange geplanten Heimaturlaub zu fahren. Dort traf ihn die Nachricht von der inzwischen erfolgten Invasion wie ein Donnerschlag. Unverzüglich kehrte er in sein Hauptquartier zurück, um die Leitung der Abwehrschlacht persönlich zu übernehmen.